

graphien über Chemische Thermodynamik erscheinen, scheint zu zeigen, daß die glückliche Form, welche Strenge, Lesbarkeit und praktische Brauchbarkeit kombiniert, bisher nicht gefunden ist. Ob die Kortümsche Darstellung dem Ideal nahe genug kommt, muß die Erfahrung zeigen.

W. Jost. [NB 242]

Zwischenmolekulare Kräfte. Biophysikalische Arbeitstagung 1948 Mosbach. Herausgegeben von Fr. Freksa, B. Rajewsky und M. Schön. Karlsruhe 1949. 142 S., DM 12.—.

Bei den durch Fermente gesteuerten biochemischen Reaktionen spielen die zwischenmolekularen Kräfte zwischen Ferment und Substanz nach unseren heutigen Vorstellungen eine entscheidende Rolle. Deshalb hatte die im April 1948 in Mosbach veranstaltete Biophysikalische Tagung u. a. die zwischenmolekularen Kräfte zum Diskussionsthema. Die Einzelvorträge dieser Tagung bringen nach einem ausführlichen allgem. Überblick über die verschiedenen Arten von Kräften (Ref. Briegleb) zunächst Referate über speziellere Kraftwirkungen wie die Dispersionskräfte, Resonanzkräfte und H-Brückenbindungen, um dann direkt zu den Verhältnissen überzugehen, die den Gegebenheiten bei höhermolekularen Aggregaten entsprechen, die zu den biochemisch interessierenden Molekelformen bei den Eiweißstoffen hinüberspielen.

Wenn hier auch keineswegs alles klar ist und noch um die Neuformulierung und Ausarbeitung von Problemstellungen gerungen werden muß, so ist dies keineswegs ein Nachteil des Büchleins, das ja eine andere Zielsetzung als ein normales Lehrbuch über zwischenmolekulare Kräfte verfolgt. Ja, es kann sogar der dem eigentlichen Arbeitsgebiet des Biophysikers oder Biochemikers ferner Stehende aus der Lektüre des Büchleins Anregungen für seine eigene Forschungsrichtung entnehmen.

Kl. Schäfer. [NB 252]

Verfahren und Geräte zur mehrdimensionalen Fouriersynthese, von W. de Beaclair. Akademie Verlag Berlin, 1949. Bd. I von „Untersuchungen über die Fouriersynthese der Ladungsverteilung in Krystallen“. 71 S., 35 Abb., DM 15.—.

Das Buch beschreibt ausführlich einige Wege zur praktischen Bewältigung von Fouriersynthesen mit möglichst geringem Zeitaufwand. Verfahren mit gewöhnlichen Tischrechenmaschinen und Lochkartenmaschinen, sowie Hilfsgeräte zur teilweisen Automatisierung der Rechengänge werden angegeben. Die detaillierten Rechenanweisungen erstrecken sich sogar auf die zweckmäßige Tabellierung der Strukturfaktoren und Zwischenergebnisse. Der Verf. hat ein Verfahren ausgearbeitet, das eine Tabelle der für ein Standardnetz berechneten Phasenfaktoren verwendet, welche dann nur mehr mit den Strukturfaktoren zu multiplizieren sind, so daß die oftmalige Summenbildung anderer Methoden entfällt. Eine 5-stellige Phasenfaktortabelle für ein 48×48-maschiges Netz ist als Bd. II der Arbeit angekündigt. — Das Buch beschreibt auch ein elektrisches (Analogie-) Rechengesetz des Verf. zur zweidimensionalen Synthese, bei dem eine Trägerwechselspannung sinusförmig im Rhythmus der darzustellenden Teilwelle moduliert wird; die einzelnen Teilspannungen werden addiert und einem Oszillographen zugeführt, auf dessen Schirm dann jeweils ein linearer Schnitt durch die zweidimensionale Synthese dargestellt erscheint. Ein einfaches, photoelektrisches Verfahren zur Gewinnung des Schichtliniendiagramms aus den Schnittbildern wird angegeben. Der Zeitbedarf einer Synthese mit 100 Koeffizienten wird zu ca. 2 h angegeben. Auf einige andere, bereits bekannte Verfahren wird mit Literaturzitat hingewiesen, doch vermitteln diese Hinweise keinen vollständigen Überblick über bereits beschrittene Wege. — Im Ganzen stellt das Buch eine begrüßenswerte Hilfe zur Einrichtung der praktischen Rechenarbeit dar. H. Fischmeister. [NB 263]

Handbuch der analytischen Chemie, von R. Fresenius u. G. Jander, Teil III. Quantitative Bestimmungs- und Trennungsmethoden. Band VIIIa. Elemente der achten Hauptgruppe (Edelgase). Springer-Verlag, Berlin, Göttingen, Heidelberg, 1949. XII. 120 S., 53 Abb., DM 19.60. H. Kahle: He, Ne, Ar, Kr, Xe u. Rn. Berta Karlik: Radon u. Isotope.

Das erste Kapitel (97 S.) von H. Kahle, einem Fachmann der Edogasindustrie aus Hölfigelskreuth, behandelt die Abtrennung der Fremdgase, die Trennung der Edelgase von einander und ihre Bestimmung, das zweite, aus der Feder von Berta Karlik vom Radium-Institut in Wien, auf 23 S. die besonderen Methoden zur Behandlung und Bestimmung der drei Emanationen. Naturgemäß treten in diesem Bande die chemischen gegenüber den physikalischen Methoden zurück; aber dem Ref. scheint dies in einem für ein Handbuch der analytischen „Chemie“ übertriebenen Maße der Fall zu sein.

Z. B.: Wieviele Benutzer des Handbuches benötigen ein zwei Seiten langes Referat über zwei Arbeiten zur Abtrennung des Radons von anderen Edelgasen, zumal man zur Durchführung der Abtrennung doch die Originale einsehen muß? Gehört eine fast seitenlange Beschreibung des Prinzips des Massenspektrographen hierher, zumal über die Ausführung der Messungen nichts gesagt wird? Ist es Aufgabe des Handbuches, das Verfahren der indirekten Analyse in aller Ausführlichkeit an Beispielen zu erläutern? Dazu kommt, daß die zwar sehr übersichtliche Einteilung insofern unzuweckmäßig ist, als sie gehäufte Wiederholungen notwendig macht.

Ich muß deshalb den schon einmal geäußerten Wunsch: „Kürzen und zusammenhängen“ im Interesse sowohl des Lesers als auch des Verlages nochmals unterstreichen.

Abgesehen von diesem allerdings gewichtigen Einwand erfüllt das Werk alle Wünsche, die man an eine umfassende Monographie stellen kann. Besonders Lob verdienen die zahlreichen übersichtlichen Abbildungen der Versuchsanordnungen. Werner Fischer. [NB 261]

Gmelin Handbuch der anorganischen Chemie. 8. völlig neu bearbeitete Auflage. Herausgegeben vom Gmelin-Institut für anorganische Chemie und Grenzgebiete in der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften. Begonnen von R. J. Meyer, fortgeführt von E. H. Erich Pietsch. Systemnummer 18: Antimon, Teil B 2: Schluß des Elements, Verbindungen bis Antimon und Jod. Bearbeitet von Ellen von Lindeiner-Schön, Matthias Atterer, Hildegard Banse, Anna Bohne-Neuber, Erna Brennecke, Gertrud Glauner-Breitinger, Erna Hoffmann, Carola Linke-Schweilien †, Gertrud Pietsch-Wilcke, Ferdinand Seemann und Franz Seufferling. Gmelin-Verlag G.m.b.H., Clausthal-Zellerfeld, 1949. 368 S., 50 Abb., DM 83.60.

Als zweiter Nachkriegsband und als Fortsetzung der während des Krieges erschienenen Antimon-Teillieferungen A 1 (1942)/A 2 (1943) — Geschichtliches (48 Seiten), Vorkommen (254 Seiten) — und B 1 (1943) — Physikalische Eigenschaften bis elektrische Leitfähigkeit (128 Seiten) — liegt nunmehr der Teilband B 2 des Antimons vor, der die Besprechung des freien Elements zum Abschluß bringt und anschließend die Verbindungen des Antimons mit den Elementen Wasserstoff, Sauerstoff, Stickstoff, Fluor, Chlor, Brom und Jod behandelt. Das Studium dieses Teilbandes vertieft den vorzüglichen Eindruck, den bereits der erste Nachkriegsband „Selen“¹⁾ hinterließ.

Der erste Teil der neuen Lieferung („Das Element Antimon“) schließt an den bereits vor 6 Jahren erschienenen Teil B 1 an und beschreibt auf 205 Druckseiten mit erstaunlicher Vollständigkeit das elektrische und elektrochemische Verhalten, die chemischen Eigenschaften und die qualitative und quantitative Bestimmung des Elements. Im Rahmen dieses Kapitels wird zugleich in einem besonderen, 33seitigen Abschnitt der vorangegangene, die Literatur bis Ende 1939 berücksichtigende Band B 1 (Atomkern, Atom, Molekel, kristallographische, mechanische, thermische, optische, magnetische Eigenschaften) soweit ergänzt und berichtigt, daß er wie der vorliegende Band alle bis Mitte 1948 erschienenen einschlägigen Arbeiten umfaßt.

Der zweite Teil („Die Verbindungen des Antimons“) beginnt mit der Darstellung und den physikalischen und chemischen Eigenschaften des Antimonwasserstoffs SbH₃ (13 Seiten), woran sich ein 44seitiger Bericht über die Oxyde und Oxyhydrat der zwei-, drei- und fünfwertigen Antimons (SbO; Sb₂O₃, Sb₂O₅·xH₂O; Sb₂O₃; Sb₂O₅·xH₂O; Sb₂O₅, Sb₂O₅·xH₂O) anschließt, der in einen Überblick über die Mono- und Polyanimonate, sowie über wässrige Antimonatlösungen ausmündet. Nach kurzer Besprechung der Antimon-Stickstoff-Verbindungen (Antimonnitrid, Antimonazide, Antimonnitrate) beschäftigt sich dann der Rest des Teilbandes auf 104 Druckseiten mit den Halogen-Verbindungen des Antimons (SbX, SbX₂, SbX₃), wobei auch die gemischten Halogenide (SbX₂·nY_n), die Halogenosäuren (SbX₃·nHX, SbX₅·nHX), die Oxyhalogenide und die Additionsverbindungen mit anorganischen und organischen Stoffen gebührende Berücksichtigung finden.

Alles in allem genommen liegt somit auch in diesem Teilband ein in jeder Hinsicht wohl gelungenes und vollständiges Werk vor, das wie die vorhergehenden Teilbände jedem wissenschaftlich und praktisch Tätigen eine Fundgrube chemischen Tatsachenmaterials vermittelt.

E. Wiberg. [NB 239]

Einfache Versuche auf dem Gebiete der Organischen Chemie, von A. F. Holleman und L. Schuler. W. de Gruyter, Berlin 1949. 6. Aufl., 171 S., 7 Abb., DM 4.80.

Diese „Anleitung für Studierende, Lehrer an höheren Schulen und Seminaren sowie zum Selbstunterricht“ gibt in 405 leichten Versuchen einen Einblick in die Vielseitigkeit der organischen Chemie. Dabei erleichtern die nach Stoffklassen, funktionellen Gruppen und Schlagworten geordneten ausführlichen Register die Auswahl sehr. Leider steht das Kapitel über Arbeitsmethoden und Stoffkennzeichnung ziemlich isoliert da; von den beweisenden Charakterisierungsmethoden wird nicht bei allen wichtigen Versuchen Gebrauch gemacht. Dadurch kommt die Auswertung der Reaktionen, welche die kritische Beobachtung besonders schult, nicht zur Entfaltung. Eine Erweiterung der Beispiele in dieser Richtung, z. B. nach dem Vorbild der im „Gattermann“ angegebenen kleinen Versuche, würde den Wert dieser empfehlenswerten Sammlung zweifellos noch erhöhen. S. Hünig. [NB 262]

Lehrbuch der Pharmakognosie, von Robert Jaretsky. Friedr. Vieweg u. Sohn, Braunschweig 1949. 2. Aufl., 428 S., DM 21.50.

Die Pharmakognosie ist für den Apotheker neben der pharmazeutischen Chemie und der Galenik das wichtigste Spezialfach. Darüber hinaus vermittelt die Pharmakognosie dem Chemiker und Mediziner die notwendigen Kenntnisse über die Herkunft der Naturstoffe aus dem Pflanzen- und Tierreich. Während die meisten Pharmakognosie-Lehrbücher einseitig die morphologische und mikroskopisch-anatomische Beschreibung der Drogen betonen, verzichtet Verf. dieses Lehrbuches, der als Ordinarius für Pharmakognosie an der Technischen Hochschule Braunschweig wirkt, bewußt auf die Darstellung der Drogenhistologie. Die Herkunft, Morphologie, Vorkommen, Handel, Anbau, Ernte, Aufbereitung, Inhaltsstoffe, Wertbestimmung, Wirkung und Anwendung von etwa 350 Drogen werden in 24 Abschnitten nach ihren Wirkstoffen geordnet beschrieben. Über seinen Wert als Lehrbuch für den Hochschulunterricht hinaus ist es zugleich ein kurzgefaßtes Handbuch der Drogenkunde und damit ein ausgezeichnetes Nachschlagewerk für alle, die die Herkunft arzneilich verwendeter Naturstoffe interessiert. Die Neubearbeitung berücksichtigt die Literatur bis 1945. Allerdings sind einige ausländische Arbeiten aus

¹⁾ Vgl. diese Ztschr. 61, 425 [1949].

der Kriegszeit noch unberücksichtigt. Die Darstellung der einzelnen Drogen ist klar und knapp und die Angaben kritisch nach wissenschaftlichen und praktischen Gesichtspunkten ausgewählt. Für eine spätere Auflage wäre eine Aufnahme der tierischen Hormondrogen und neuer Therapeutika biologischen Ursprungs wie der Antibiotika und der Leberwirkstoffe (Vitamin B₁₂ und Folsäure) begrüßenswert. Die vorliegende Neuauflage dürfte allseitig begrüßt werden und einen fühlbaren Mangel von Lehr- und Handbüchern auf pharmakognostischem Gebiet beseitigen. *F. Neuwald.* [NB 249]

Die Bierhefe und ihre Verwertung, von *H. Vogel*. Verlag Wepf & Co., Basel 1949. 1. Aufl., 274 S., 9 Abb., SFr. 30.—.

Der erste Teil des Buches behandelt die Chemie und Physiologie der Bierhefe, u. zw. vor allem die Inhaltsstoffe der Hefezelle. Neben den Hauptbestandteilen (Eiweiß, Kohlenhydrate, Lipide, Nucleinsäuren usw.) werden auch die Enzyme, Vitamine und sonstigen Wirkstoffe ausführlich besprochen. Der zweite Teil ist der Hefeverwertung, der Anwendung der verschiedenen Hefezubereitungen in der Ernährung und Heilkunde, sowie schließlich der Untersuchung der Hefe und Hefepreparate gewidmet. Der Großteil des einschlägigen Schrifttums ist in fast 600 Literaturzitaten und Patentangaben erfaßt.

Das Buch gibt in allen für das gesteckte Ziel wesentlichen Punkten den neuesten Stand wieder und wird allen Interessenten — weit über den Bereich der Brauindustrie hinaus — sehr willkommen sein. Es ermöglicht eine eingehende Unterweisung über alle Fragen der Zusammensetzung und Verwertung der Bierhefe und kann daher als Nachschlagewerk bestens empfohlen werden. In vielen Teilen geht es über den durch den Titel umrissenen Stoff hinaus und behandelt Fragen, die auch für Hefen anderer Herkunft gelten, so daß alle, die mit Hefe überhaupt zu tun haben, zahlreiche Anregungen aus dem Buch schöpfen werden.

K. Bernhauer. [NB 258]

Die Rohstoffe der Gärungsindustrie, von *H. Vogel*. Verlag Wepf & Co., Basel, 1949. 1. Aufl., 167 S., SFr. 18.—.

Die Ausgangsmaterialien der Gärungsindustrie werden in 4 Hauptabschnitten dargestellt: Zuckerhaltige und stärkehaltige Rohstoffe, Holz, technische Nährsalze. Es werden dabei Gewinnung und Verarbeitung der in Frage kommenden landwirtschaftlichen und technischen Rohmaterialien in den Grundzügen beschrieben. Die Zusammensetzung der betreffenden Stoffe wird übersichtlich tabellarisch wiedergegeben. Auch der Anfall verschiedener gärungsschemisch verwertbarer „Abfallstoffe“ wird stets mit berücksichtigt. Sehr wertvoll sind ferner Angaben über den gärungsschemisch sehr wichtigen Wuchsstoffgehalt der verschiedenen Rohstoffe, über deren evtl. Gehalt an gärungshemmenden Substanzen und über Umsetzungen und Veränderungen, die während der Verarbeitung vor sich gehen. Auf die gärungsschemische Verwertung der wichtigsten Rohstoffe wird gleichfalls kurz verwiesen.

Der Gärungsfachmann wird es sehr begrüßen, in übersichtlicher Form alles das vorzufinden, was ihn über die Herkunft und Zusammensetzung seiner Rohstoffe interessiert. Das vorliegende Buch wird daher seine Aufgabe, „allen an Gärprozessen Interessierten ein Ratgeber und Helfer zu sein“, in vollem Maße erfüllen. *K. Bernhauer.* [NB 259]

Pflanzenernährung und Bodenkunde, von *K. Schmalzfuß*. Bd. I der Lehrbuchreihe „Landwirtschaftl. Wissenschaft“. Verlag S. Hirzel, Leipzig. 2. Aufl. 1949. 274 S., 27 Abb., Halbl. DM 8.—.

Das schnelle Erscheinen einer 2. Auflage¹⁾ ist ein erfreuliches Zeichen dafür, daß das Buch entsprechenden Anklang gefunden hat. Dem Verf. ist es gelungen, in äußerst straffer und prägnanter Form auf kleinstem Raum einen Grundriß des umfangreichen Gebietes zu entwerfen. Trotz der gedrängten Darstellung ist streng wissenschaftliche Linie gewahrt und das Wesentliche von hohem Gesichtspunkt und mit großer Sachkenntnis in umfassendem Rahmen dargestellt worden, so daß das Buch den Studenten der Landwirtschaft, aber auch denen der Biologie und anderer Randgebiete zur Informierung und als Repetitorium bestens empfohlen werden kann. *G. Michael.* [NB 246]

Pflanzenschutz-Technik auf alten und neuen Wegen, von Dr.-Ing. *R. Kremp*. Agrar-Wissenschaft und Agrar-Politik. Heft 8. Westdeutscher Verlag, Köln und Opladen 1949. 91 S., 58 Abb. DM 9.60.

Die Schrift versucht in dem Schrifttum über Pflanzenschutz und Schädlingsbekämpfung eine Lücke zu schließen, indem die Technik im Pflanzenschutz in den Vordergrund gestellt wird.

Im 1. Teil werden theoretische und technologische Grundlagen der Bekämpfungsmethoden behandelt, insbes. die Vorgänge beim Spritzen, Stäuben und der Verwendung von Aerosolen. Man findet Angaben über die Spritzbrühe bzw. Staubmengen für die Flächeneinheit, über die zweckmäßige Tropfengröße und Zahl je Flächeneinheit, sowie über die bei einem Stäubemittel zu fordernde Feinheit. Die Bildungsweisen von Aerosolnebeln werden beschrieben und schließlich die Einflüsse des Wetters auf die Wirkstoffverteilung besprochen.

Der 2. Teil berichtet über Geräte zur Schädlingsbekämpfung (Spritzgeräte, Stäubegeräte und Aerosolerzeuger) bis zur heutigen Zeit. Von der handbetätigten Rückenspritze bis zum Helicopter wird ein weiter Entwicklungsgang umrissen. Charakteristische Vertreter der jeweiligen Gruppe werden ausführlicher besprochen.

Die chemische und Geräte-Industrie, Schädlingsbekämpfer und Studierende finden in der Schrift wertvolle Unterlagen und eine verständliche Zusammenfassung des heute Bekannten. [NB 241]

¹⁾ Vgl. diese Ztschr. 60, 139 [1948].

Austausch-Adsorbentien in der Lebensmittelindustrie, von *Robert Griessbach*. Verlag Johann Ambrosius Barth, Leipzig. 1. Aufl. (1949), 100 S. m. einer Ausschlagtafel. DM 3.60.—

Nach einer kurzen Einleitung über Systematik und Wirkungsweise der Adsorbentien folgt ein Überblick über ihre Verwendung, vornehmlich am Beispiel des Wofatits. Die kleine Monographie wird dadurch wertvoll, weil an der Aufgabe der Entsalzung von Rübenzuckerlösungen die Schwierigkeiten aufgezeigt werden, die der allgem. Verwendung entgegenstanden. Literaturhinweise, Versuchsbeschreibungen und Berechnung der Wirtschaftlichkeit erleichtern die Einarbeit, so daß sich der Leser ein gutes Bild von den Anwendungsmöglichkeiten des Verfahrens machen kann, wofür der II. Teil des Buches eine Reihe von Beispielen gibt. Das Buch ist nicht nur für die Lebensmittelindustrie zu empfehlen, sondern für jeden, der Entsalzungen, Entsäuern und Anreicherungen von Stoffen (z. B. Vitaminen) durchzuführen hat. *F. Kiermeier.* [NB 273]

Methoden der Lebensmittelchemie, von *R. Strohecker*. Verlag Walter de Gruyter & Co., 3. Aufl. 1949. 208 S., 45 Abb., 16 Tafeln, DM 12.—.

Der Verf. hat sich zur Aufgabe gestellt, dem wissenschaftlich und praktisch arbeitenden Lebensmittelchemiker in Behörde, freiem Beruf und Industrie und demjenigen, der sich erstmalig mit solchen Methoden zu befassen hat, einen kritisch gesichteten Leitfaden zu geben. Im I. Teil werden physikalisch-chemische Untersuchungsmethoden einschließlich theoretischer Gesichtspunkte beschrieben. Im II. Teil werden die Methoden gebracht, wie sie zur Nährwertberechnung erforderlich sind. Im III. Teil wird die Untersuchung der einzelnen Lebensmittel behandelt. Das Buch ist wegen seiner Zielsetzung, nur das zu bringen, was wirklich gebraucht wird, zu empfehlen und wird vor allem für den Studenten wegen des Eingehens auf theoretische Gesichtspunkte recht nützlich sein. Bei einer Neuauflage wäre zu erwägen, ob die Beschreibung der chromatographischen Analyse zu Gunsten der raumfressenden Abbildungen der bekannten Refraktometer erweitert werden sollte. Bei den speziellen Methoden sollte man die zu viel Material erfordernden zu Gunsten sparsamer arbeitender Arbeitsweisen (z. B. Peroxyd-Bestimmung) austauschen. Weiterhin widerspricht es der Grundauffassung des Leitfadens, wenn bei manchen Nachweisverfahren mehrere Methoden gebracht werden (z. B. Nachweis des Eigehalts in Teigwaren). Das ausführliche Sachregister bestätigt die Leistung des Verf., auf engem Raum viel zu bringen. *F. Kiermeier.* [NB 274]

Pigment-Tabellen, Übersichten, Eigenschaften und Verwendungszwecke der Körperfarben, Farblacke, Farbstoffe usw. für Anstrich- und verwandte Techniken, von *van Wüllen Scholten*. Vincentz-Verlag Hannover 1949. 120 S., geb. DM 16.50.

Verf. hat die Tabellenform in alphabetischer Anordnung gewählt, um das Nachschlagen für den Interessenten zu erleichtern. Dabei treten häufig Wiederholungen auf, die sich bei einer geschickteren Anordnung des Stoffes hätten wohl vermeiden lassen können. Besonders störend ist es, daß diese Wiederholungen widersprechende Angaben enthalten, wie z. B. die Ausführungen über Frankfurterschwarz und Knocheneschwarz auf den Seiten 31 und 40, ferner die Angaben über Alkalifestigkeit bzw. Alkaliunbeständigkeit von Barytgelb und Chromrot Seite 40 u. 41. Abgesehen von teilweise fehlenden und auch unvollständigen Literaturangaben, z. B. bei Tabellen mit experimentell ermittelten Zahlenwerten, enthält das Buch zahlreiche Unrichtigkeiten, von denen einige herausgegriffen seien.

Auf S. 8 findet der Leser künstliche Eisenoxydpigmente unter Erdfarben angegeben, außerdem kann die Einteilung der Lichtechtheitsstufen auf S. 14 als völlig irreführend bezeichnet werden. Weiter wird auf S. 20 behauptet, daß Chromgelb Mischkristalle mit Kaolin bilden würde, ferner findet man auf S. 28 die überraschende Behauptung, daß Bleimennige eine hohe Lichtechtheit besitze. Auf S. 29 wird die Formel für Chromrot mit Pb(OH)₂ angegeben. Ebenfalls neu ist auf S. 30, daß die verschiedenen Farbtöne des Kadmiumrotes lediglich durch Schwerspatgehalt bedingt sind. Auch stimmen die Angaben über die Hitzebeständigkeit des Bleiweißes auf S. 54 nicht.

Zweifelloos ist der Versuch des Verfassers, ein Tabellenwerk für Pigmente zu schaffen, zu begrüßen, jedoch kann ein unbedenklicher Gebrauch des Buches nicht empfohlen werden, solange keine verbesserte Auflage vorliegt. *R. Haug.* [NB 267]

Gemeinfällige Darstellung des Eisenhüttenwesens. Verein Deutscher Eisenhüttenleute. 15. Aufl. 1949. Verlag Stahleisen m. b. H., Düsseldorf. 258 S., 124 Abb., Ganzln. DM 14.50.

Technischer und wissenschaftlicher Fortschritt, sowie wirtschaftliche Änderungen erfordern eine ständige Überarbeitung des technischen Schrifttums. Daß von der „Gemeinfälligen Darstellung“ im Verlaufe von nunmehr 60 Jahren 15 Auflagen erschienen sind, zeigt schon, daß dieser Forderung hier Genüge getan ist. Der technische Teil gibt so in bewährter Einteilung einen Einblick in den neuesten Stand auf den Gebieten des Rohstoffwesens, der Roheisen- und Stahlerzeugung, der Formgebung — dabei Gießereiwesen —, der Werkstoffprüfung und des Maschinenwesens auf Eisenhüttenwerken. Der wirtschaftliche Teil hat zwar naturgemäß einen geringeren Umfang, aber die greifbaren Unterlagen sind zu einem guten wirtschaftsstatistischen Überblick verarbeitet.

Das Ziel, allen Kreisen, die mit Eisen und Stahl zu tun haben, die notwendigen Kenntnisse zu vermitteln, ist auch in dieser neuen Auflage erreicht. *W. Oelsen.* [NB 245]